

ersten Glaubenspredigers Laurentius, der als ein Apostelschüler auf Geheiß des hl. Petrus oder Marcus an die Donauufer zur Verkündigung des Evangeliums abgeordnet worden sei, und zu Lauriacum erst eine christliche Gemeinde begründet habe, eingeweiht worden. — Als im Jahre 955 am Tage des hl. Laurentius — 10. August — die Ungarn auf dem Lechfelde bei Augsburg, total geschlagen und vernichtet waren, verbreitete sich die Verehrung dieses Heiligen durch Süddeutschland in sehr vielen Kirchen und Kapellen. Im Lande ob der Ens und in Bayern reicht die Gründung vieler Laurenzkirchen in das 8. und 9. Jahrhundert hinauf; Beispiele hiefür die Kirchen zu Leichstätt; St. Laurenz bei Altheim; Stammheim am In; Titmaning; Tengling; die Pfarrkirche zu Matsee; Pfarrkirche zu Ybbs; während jene zu: Kleinzell; Gramastetten; Münzbach; Polheim; Grünbach bei Gunkirchen; Gaspoldshofen; Rimpling; Ungenach; St. Laurenz bei Mondsee; Abtsdorf; Molln; Zeitelheim; Weichstetten; Kirchheim bei Gmunden; Wilhelms-Altheim bei Feldkirchen; Patigheim; Waghholming bei Tauffkirchen an der Pram; Scharnberg u. wohl einer späteren Periode, aber immerhin dem 11. und 12. Jahrhunderte angehören mögen.

Auf vielen Altären erscheinen beide Blutzengen, Stephan und Laurenz nebeneinander vorgestellt, angethan mit Levitengewändern, und mit den Attributen ihres Martertodes, der eine mit den Steinen, der andere mit dem Kofte.

„St. Quirinus, Episcopus in Sciscia in Illyrico, martyr;“

nach einigen soll er auch Bischof zu Lorch gewesen sein. Wegen seines standhaften Bekenntnisses für Christus wurde Quirinus dem Tode geweiht, und mit einem Mühlschleife behangen zu Sabaria — Stein am Ager — im Günsflusse ersäuft, ca. 282; nach anderen c. 310. Der Leichnam kam nach Rom; Papst Zacharias schenkte denselben a. 752 an die Dynasten und Stifter von Tegernsee für ihre Abtei; die dort aus dem Felsen fließende Naphtha war als das heilsame Quirinus-Öl bekannt geworden. Quirinus wird als Patronus in morbis verehrt. In Oberösterreich sind ihm zu Ehren die Kirchen zu Kleinmünchen und zu Pierbach geweiht worden.

St. Maximilianus, Episcopus Laureacensis, confessor & martyr † 284 Celejae in Pannonia, Patronus ecclesiae Passaviensis, nec non Lincensis.

Von edler Abkunft aus Celeja — Gilly — und reichbegütert ward Maximilian, kaum in das Mannesalter vorgerückt, auf den bischöflichen Stuhl (von Laureacum?) erhoben. Mehrmalen hatte er sich zu Rom (auch vom Papste Sixtus II.) höhere Weisungen für

seine apostolische Mission geben lassen. Einſt von dort zurückkehrend ſoll er zu Freising — in caſtro Frisingano — c. 270 eine Kirche — die erſte — zu Ehren der hl. Gottesmutter eingeweiht haben.¹⁾

Nach einer faſt 30jährigen, berufsthätigen Wirkſamkeit erreichte auch ihn, wie andere Biſchöfe — St. Quirin, St. Victorin, in ſeiner Vaterſtadt Cilly die Marterkrone a. 284 unter Kaiſer Numerian — nach anderen unter Kaiſer Diocletian bei der im ſtrengſten Verfahren ſtattgefundenen 10. Chriſtenverfolgung; er wurde auf Befehl des Prätor Eulaſius enthauptet. (Daher mit dem Schwerte vorgeſtellt.) An der Stelle der Hinrichtung quoll nachmals der Maximiliansbrunnen hervor. Als der hl. Rupert auf ſeiner apoſtoliſchen Wanderung auch nach Cilly zum Grabe des hl. Maximilian c. 582 kam, unterrichtete er ſich dort ſo lebendig über das Verdienſt dieſes noriſchen Apoſtels, und zurückkehrend nahm er deſſen Gebeine mit ſich, und brachte ſie in das früher von den Römern bewohnte Pongo — Pongau — an der Salzach herauf, und erbaute darüber am Fuße der „Heidenburg“ die bekannte Maximilians-Zelle, welche Herzog Theodo III. von Bayern und deſſen Sohn Theodebert I. mit Liegenſchaften in der Umgegend ausſtatteten, und woraus dann das Kloſter Biſchofshofen hervorgieng.

Als c. 630 die Slaven aus der windiſchen Mark heraufbrachen, wurden die Gebeine Maximilians nach Salzburg an die Glan — (daher Maximilian an der Glan — Magglan) und von dort nach Grabenſtätt am Chiem-See, weiter dann nach Kraiburg am In und zu Schiffe nach Paſſau gebracht, wo ſie zur Ruhe kamen.²⁾ Circa annum 1287 ließ Biſchof Bernhard von Paſſau, als er die ſeit dem Brande 1181 beſchädigte Domkirche wieder neu aufzubauen begonnen hatte, die Ueberreſte der heil. heil. Schutzpatrone Paſſaus, Maximilian und Valentin, aus ihrem wegen Feindesgefahr vermauerten Orte erheben, und in einem prächtigen Sarkophage außerhalb des Chores, mitten in der Domkirche, feierlichſt beſetzen, auf welchem Plage ſie auch faſt 400 Jahre lang verblieben, und unter großem Zulaufe des chriſtlichen Volkes verehrt wurden. Durch den a. 1662 ausgebrochenen Brand zu Paſſau wurde auch die Domkirche ein Raub der Flammen, und der Großtheil der koſtbaren

1) Das Breviarium Romanum für Bayern beſagt vom hl. Maximilian: „ad limina Apoſtolorum Roman profectus accepta a Sixto II. benedictione ad ſuos revertitur; ubi — — c. 270 in monte frisingano primam ecclesiam B. Mariae erexit.“ B. Peg. (thes.) u. Meichelbäck (Hiſt. fris. T. I. p. VI.) pflichten dieſer Angabe bei. — 2) Die ehemals zu Nieder-Kraiburg geſtandene Kirche war dem hl. Maximilian geweiht, wie auch die Kirche zu Burgkirchen an der Marſch das Patronat dieſes Heiligen trägt, ein Beweis, daß, wie A. Kramer in ſeinem Werke: „Heiliges Paſſau. 1782 p. 13 ſagt, die Ueberreſte dieſes Heiligen hieher gebracht, und hier wie dort eine Zeit lang beſetzt waren, und geraſtet haben.“

Reliquien zu Staub und Asche, bis auf die Häupter, die abgefondert von den Leibern anderswo aufbewahrt waren.¹⁾

Wie zu Passau, so auch in Oesterreich und Bayern wurde St. Maximilian mit ausnehmender Andacht verehrt, vorzüglich in Feuersnöthen, Kriegsbedrängnissen und Krankheiten.

Die durchlauchtigsten Häuser: Habsburg-Lothringen und Scheyern-Wittelsbach haben ihn sich zu ihrem Haus- und Familien-Patron erkoren; mehrere Regenten und Prinzen dieser beiden Häuser haben diesen Namen mit Ehren und Ruhm getragen. Als eines der Mirakel dieses Heiligen wird erzählt, wie Kaiser Friedrich III. a. 1457 eben durch die Fürbitte desselben auf dem Schlosse zu Gilly den Händen der Meuchelmörder entgangen ist, und darum gelobet hat, ihm zu Ehren jenem Sohne, der ihm zuerst würde geboren werden, den Namen Maximilian beizulegen.

Die Kirchen zu Persenbeug an der Donau, und zu Pöndorf bei Frankenmarkt, unter der Widmung des hl. Maximilian, reichen in die graue Vorzeit hinauf, und haben, wie Marglan und Burgkirchen an der Matich wahrscheinlichst den heiligen Rupert zu ihrem Begründer.

Pastoral-Fragen und -Fälle.

I. (Ein Fall über *procurantes abortum*.) Caja, welche sich mit Titus vergangen hat, greift auf Drängen des Titus in ihrer Verzweiflung, um der Schande zu entgehen, zu einem neuen verbrecherischen Mittel. Doch kaum hat sie das Mittel, welches sie sich aus der Apotheke zu verschaffen wußte, genommen, als Beide von großer Scham und Reue über diese neue Unthat ergriffen wurden. Sie eilen zur Beichte. Kann der Beichtvater, der die Befugnis zur Lossprechung von den bischöflichen Fällen nicht hat, Titus und Caja lossprechen; oder müssen dieselben an einen weiter bevollmächtigten Beichtvater gewiesen werden?

In vorliegendem Fall unterstellen wir zunächst, daß die *procuratio abortus* nur in der Ausdehnung und in der Beschränkung bischöflicher Reservatfall sei, wie er durch die Constitution Apostolicae sedis zu einem den Bischöfen vorbehaltenen Excommunicationssfall gemacht worden ist. Die Constitution Apostolicae sedis sagt

¹⁾ Dermalis ruht das Haupt des hl. Maximilian in einem silbernen, dickvergoldeten mit Edelsteinen besetzten Brustbilde, das ihn im bischöflichen Schmucke mit dem Pallium vorstellt; das Haupt, in Baumwolle liegend, kam in dem Kopfe dieses Bildes gesehen werden. Außerdem werden ein Armknochen und noch zwei Armröhren dieses Heiligen in der Passauer Domkirche gezeigt. Ein Theil der Hirnschale dagegen, sowie noch andere Reliquien von ihm sollen in der Pfarrkirche zu Gilly aufbewahrt sein.